

Deutsches Reich.

Δ Berlin, 31. Mai. Jetzt hat sich auch die Ministerial-Kommission des Reichswirtschaftsrats angenommen. Der Minister der Landwirtschaft hat an die Regierung unterm 25. d. folgenden Erlaß gerichtet:

Nach vielfachen Beobachtungen hat sich in diesem Jahre das anhaltende Steppenjahr (Syracus paradoxus) in größerer Anzahl in Deutschland, besonders Norddeutschland gezeigt. Zahlreich sind von der Allgemeinen deutschen Ornithologischen Gesellschaft zu Berlin an alle Jagdgebiete, Jagd- und Jagdgesellschaften gerichtet, um Schonung sowie Mitteilung von Beobachtungen über Lebensweise, Verbreitung etc. des Steppenjahrs hütenden Vorkaufs liegt in der Beobachtung derselben die Möglichkeit begründet, es in Deutschland heimisch zu machen und damit eine neue schätzbare Jagdwildart einzuführen, ferner auch namentlich während der ersten Jahre ein ausgezeichneter Sport antheil wird. Die künftige Regierung weise ich daher an, zu veranlassen, daß dem anhaltischen Steppenjahr, soweit es sich auf forstlich-jagdbare Gebiete des vorigen Jahres bezieht, die nötige Rücksicht genommen werde, und daß die Schonung hinsichtlich auch auf den sonstigen Jagdgebieten gebührend werde.

In der kürzlich abgehaltenen Session der Landesprevidenz-Kommission wurde von allen Seiten, auch seitens des an den Verhandlungen theilnehmenden Kronprinzen auf die Nothwendigkeit einer Verbesserung der Remontierung der Armee hingewiesen, die namentlich auch durch eine bessere Beziehung der Remonten zu erlangen sei. In dieser Beziehung dürfte ein statistischer Nachweis von Interesse sein, aus welchem sich bezüglich der letzten zwanzig Jahre ergibt, daß die für Remonten gebildeten Durchschnittspreise nicht eine den allgemeinen Preissteigerungen entsprechende Erhöhung erfahren haben. Für in den ersten Jahren des gedachten Zeitraums liegen die Durchschnittspreise nämlich von 450 M. im Jahre 1868 bis auf 655 M. im Jahre 1876; seitdem hat aber keine weitere Erhöhung stattgefunden, so daß auch im letzten Etatsjahre der Preis immer noch auf 655 M. durchschnittlich beschränkt geblieben ist. Es ist erklärlich, daß daher der Landwehr seine besondere Neigung verliert, der Pferdequart für den Remontbedarf seine Aufmerksamkeit zuzuwenden.

Der Ruf nach Retrospektiven gegen den Pfandbau ist in der offiziellen und agrarischen Presse ebenso pölig verstimmt, wie er pölig erhoben worden. Zurückgeblieben ist von dem ganzen Polletristismus nur die schärfste Verurteilung in dem diesen Falle eingeschlagenen Verfahren in allen unbesorgten urtheilenden Kreisen, und diese Verurteilung ist nur allzu gut begründet. Für den einzelnen Geschäftsmann ist es vollständig unmöglich, sich dem Einflusse zu entziehen, der in dieser offiziellen Art auf Handel und Verkehr ausgeübt wird; er muß in seine Berechnungen die Möglichkeit aufnehmen, daß auf diese Weise angelegte Pfandregel binnen kurzem verwirkt werden könnte. Nicht kommt dabei etwa allein die Getreidekrise und die Forderung in Frage; das Projekt von Retrospektiven erstreckt sich auch auf viele andere Artikel als Getreide und stellt überdies neue Verhältnisse seitens Auslandes in Aussicht, so daß ein großer Theil der deutschen Industrie mit der Möglichkeit rechnen mußte, in wenigen Wochen eine empfindliche Einschränkung im Bezuge der Rohstoffe der im Absatz der Fabrikate zu erleiden. Von vielen Seiten ist diesmal gleich nach der ersten Alarmnachricht der bringende Wunsch ausgesprochen worden, daß alsbald von aufseherischer, amtlicher Seite erklärt werde, ob an der Nothwendigkeit etwas Abzweigen oder nicht; dieser Wunsch ist leider unerfüllt geblieben. Gerade dies aber beklagt man in gewerbetreibenden Kreisen häufig, daß unter vielen Umständen zehn Tage hindurch mit wichtigsten Interessen des deutschen Wirtschaftslebens umgehört ein unverantwortliches Spiel getrieben werden konnte, dessen einzigen Zweck man schließlich nur in Börsenspekulationen finden zu können glaubt.

Wichtig ist von der nur selten zur Anwendung gelangenden Bestimmung des § 23 des Patengesetzes Gebrauch gemacht, wonach, wenn im Namen der Reichsverwaltung für die Zwecke des Heeres und der Flotte beim Patentamt die Ertheilung eines Patentes nachgeprüft wird, die öffentliche Ver-

legung der Anmeldung und ihrer Beilagen (Beschreibung, Zeichnungen, Modelle etc.) unterbleibt; und zwar ist dies geschehen zugunsten eines von der künftigen Gewehr-Kommission zu Spandan nachgekauften Patentes auf eine Neuerfindung an Handfeuerwaffen mit Cylinderverkloppung.

Wie aus Hannover gemeldet wird, hat der dortige Oberpräsident aufgrund des § 137 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 unter Zustimmung des Provinzialrates für den Kreis seiner Provinz eine Polizeiverordnung erlassen, wonach Gefährmittel, welche gegen Krankheiten empfohlen werden, werden öffentlich zum Verkauf angeht und gegen Anzeigen werden dürfen.

In der bereits erwähnten freilichtigen Bäckerei-Vereinigung in Berlin vom 23. Mai hielt der Abg. Proentel eine Rede, in der er u. a. sagte: Von den Gegnern der Liberalen ist uns entgegengehalten worden, daß wir eine besondere Freude empfänden, weil wir annehmen, Kaiser Friedrich sei ein Mann, der eigentlich deutsch-freilichtige Gesinnungen hege. Nichts liegt uns fern, als diese Anschauung, nichts liegt uns fern, als der deutschen Kaiser und König von Preußen ein solches Ansehen zu lassen. Aber unsere Gegner können es sich freilich nicht anders denken, als daß auf dem Thron Deutschlands und Preußens ein Mann sitzt, die sie zur Deckung ihrer Anschauungen benutzen können. Sie können es sich gar nicht recht vorstellen, daß sie auf ihre eigene Kraft in den politischen Kämpfen angewiesen sein könnten, und deshalb glauben sie mehr oder minder, daß man dem Monarchen eine Ueberzeugung aufbringen müsse, welche mit ihren Anschauungen übereinstimmt. (Wied. Sehr richtig.) Sie brauchen einen Parteiführer, wie er brauchen keinen Parteiführer und wollen keinen Parteiführer haben. (Wiederholte Beifall.) Der Führer erweist dann daran, daß der kaiserliche Kaiser Wilhelm es wiederholt ausgesprochen hat, daß er wohl wisse, wie trotz der Verhältnisse der politischen Meinungen und der religiösen Bedürfnisse das Volk in seiner Gesamtheit zu ihm stehe. Aber, wie er fort, wir haben es auch erfahren, daß trotz dieser klaren und unabweislichen Kundgebungen der Kaiser sich bei uns in seinen Ansichten nicht, welches umgekehrt daraus herzu, die Partien des Monarchen in den Parteikampf hineinzuziehen, wie dies besonders bei dem großen Wahlkampf vor mehr als einem Jahre der Fall war, wo unsere Gegner so unendlich, so schmählich, so verfolgungswürdig und brutal wie bisher noch in keinem politischen Kampf verfahren sind, wo die Parteiführer sich erlauben, so weit zu gehen, wie es ihnen in der Absicht liegt, die Arbeit zu nehmen, wo auch von Behörden Gewerbetreibenden Arbeiten und Lieferungen entzogen worden sind, die sie bisher zur vollen Zufriedenheit geleistet hatten, obwohl es nicht in unleren Gehehen liegt, daß das, was aus Staatsmitteln bezahlt wird, nur den Gewerbetreibenden einer politischen Partei zugute kommen soll. Diese schamlose und gehässige Art des politischen Kampfes ist unter der Regierung Kaiser Friedrich's nicht mehr möglich.

Halle, den 1. Juni.

Einiges Wissenswertes von der Saale.

Einer größeren für uns bestimmten Arbeit über „Die Saale von der Schöpauer Brücke bis zur anhaltischen Grenze“ entnehmen wir in nachstehendem einiges Allgemein-Bedeutendes. Die Schiffbarkeit der Saale beginnt im Wasserbaufreis Halle an der Schöpauer Brücke und endet an der anhaltischen Grenze. Die schiffbare Länge des Saalelaufes im Wasserbaufreis Halle von der Schöpauer Brücke bis zur anhaltischen Grenze beträgt 71 km. Am Unterlauf der Saale zu Trotha und 2 3/4 km am Unterlauf der Saale zu Alstedden. Die beiden Regel sind für die Schiffahrt auf der Saale maßgebend. Hochwasser steht bei einer Höhe von 4,5 m am Unterlauf bei Trotha. Am Unterlauf bei Alstedden ab bei 4,20 m niedrig, bei 9,0 m bis zur Deichkrone. Der höchste bekannte Wasserstand wurde im Jahre 1830 beobachtet und zwar am Unterlauf der Saale zu Trotha mit 9,45 m am Unterlauf der Saale zu Alstedden mit 8,56 m. Sammlische Schiffe sind Nummervertheilt. In Weiden sind vorhanden a) die bölgere Brücke über den Schlenkerkanal von Blamena. b) Bei Wörlitz die Halle-Anstelter Eisenbahnbrücke. c) In Halle die Schifferbrücke von

Soll mit massiven Säulen, ohne Klappe oder Drehschne. Unterhalb der Brücke befinden sich 2 der Kaufmannshaus von Halle gehörige Kanäle. a) Die Brücke über den Schlenkerkanal von Halle. b) In Weiden die Brücke über den Schlenkerkanal mit 14 Pontons. c) Bei Könnern die Halle-Gallertbrücke Eisenbahnbrücke von 11 Durchgängen mit einem Nebenbau, ohne Klappe und Drehschne, mit 880 m Länge. d) Bei Alstedden die Raubensbrücke. e) Die eiserne Drehschne über dem Schlenkerkanal unterhalb bei Alstedden.

Fahren befinden sich bei 15 Urtidgäten. Die Breite des Flusses beträgt bei Könnern, Weiden, Weiden und Trotha zwischen 60 und 70 m bei Weiden und Könnern. Bei Weiden, Könnern und Alstedden 20-30 m bei Weiden. Bei Könnern ist die ganze Ufer überflutet, wobei die Flöße nicht in Gebrauch genommen werden können. Die Flöße sind bei den Hauptkanälen Trotha, Könnern, Weiden, Weiden, Trotha und Alstedden 11 bei Könnern 75 m, bei Alstedden 130 m. Bei Könnern sind die Ufer bei den Flößen von Trotha bis Alstedden überflutet. Die Uferbrücke banert durchschnittlich 2-3 Minuten.

Die Tragfähigkeit der vorhandenen Flößen ist bei Könnern 10 Mann, bei Weiden 25 „ bei Alstedden 10 „ bei Könnern 10 „ bei Alstedden 10 „ bei Könnern 72 „ bei Alstedden 72 „ d) 3 vieradrige Fahrzeuge mit je 2 Personen, e) 20 Mann.

Bei Könnern, Weiden und Trotha besteht, bei Könnern und Weiden je 14 Mann, bei Weiden und Könnern je bei Weiden, Weiden, Trotha und Alstedden II und III je 10-14 Mann, bei Alstedden I wie bei Trotha.

Die Flöße, welche gewöhnlich die Strecke Halle-Anhaltische Grenze befahren, sind lange kahnartige Fahrzeuge von Holz mit flachem Boden und am Segel angeordnet. Derselben haben eine Tragfähigkeit von 1000 bis 6000 Ctr. und werden Flößen, Flößen oder Sänften genannt, sind zum größten Theil mit abnehmbaren Deckseln versehen und werden zum Transport von Gütern, Steinen, Kohlen etc. zwischen Halle-Schönbach-Weiden und Trotha benutzt. Die größten Fahrzeuge haben eine Länge von 52 m, eine Breite von 6,02 m und eine Höhe im Innern von 1,70 m bis zur Oberkante der Höhe 1,78 m. Dampfmaschinen sind für den Transport von Personen nach den einzelnen Verladungsstellen bei und am Segel angeordnet. Außerdem sind zum Transport von Gütern, die den Flößen betreiben. Bestimmte Vorschriften über Größe und Anordnung der Flöße bestehen nicht, sie werden lediglich durch die Abmessungen der Schienen und der dabei befindlichen Weiden bedingt. Der Zug der Flöße erfolgt entweder durch Weiden oder Pferde und durch die Flößenführer, welche sich befinden in der Mitte oder in der Nähe der Weiden und die Flöße betreiben. Sobald der Zug aus den Weiden getreten, wird der Leistung auf. Die durchschnittliche Geschwindigkeit beträgt stromaufwärts bei beladenen Personenfahrzeugen 2,0 m, bei beladenen Flößen 1 bis 1,25 m, stromabwärts bei Dampfmaschinen 1,25 m, bei Segelflößen 0,5 bis 0,75 m. Die von Könnern und Alstedden stromaufwärts fließenden Flöße gehen auch nur die vollbeladenen Segel- und wie ein Segel von einem Lastwagen. Für diese findet hauptsächlich nur von der Schöpauer Brücke bis Trotha, in sehr wenigen Fällen bis Könnern statt. Besondere Einrichtungen und Anlagen bestehen nicht für die Flößen. Die Flößen der Flöße sind in beiden Flößen 2 Mannschaften, bei 8 m Breite 0,5 für den Durchgang durch die Schienen müssen die Flöße umgeben werden, wobei sie für die Länge einen Spielraum von 1 m auf jeder Seite und für die Breite einen Spielraum von 0,2 m auf jeder Seite erfordern. Angebundenes Holz wird nicht gelöst, als Vorrichtung für die Flöße gilt die Verbindung der künftigen Regierung zu Weiden, Weiden 1879, Seite 1.

Für die ganze Strecke befindet sich in Halle ein Winterhafen, welche gewährt Raum für 30 bis 36 Schiffe. Die Flößen Schiffe überwintern theils im freien Fluß und in den Schlenkerkanälen, die Dampfmaschinen sind nur kleine Personenfahrzeuge, die werden von den Flößen in der Regel auf dem Sand gelassen; besondere Standplätze für Dampfmaschinen sind vorhanden. Ueberlebende Flößen Schiffe und Eisenbahn sind noch nicht vorhanden. Beste Anlagen mit Weiden zum Ein- und Ausladen befinden sich bei Halle unterhalb der Schifferbrücke mit 2 Strahlen von 2000 kg Tragfähigkeit und 100 m unterhalb einer Anlage mit einem Strahl von 2000 kg Tragfähigkeit, ferner in Weiden bei Halle mit 2 Strahlen von je 2000 kg Tragfähigkeit; außerdem sind noch in Trotha, Könnern, Weiden, Könnern und Alstedden Ausladeanlagen vorhanden, und zwar in Alstedden und Könnern mit Strahl von 2000 kg, in Weiden 1000 kg Tragfähigkeit. Besondere Vorschriften über die Benutzung dieser Anlagen bestehen nicht, es

6. Kapitel.

„Ein Märchen! — Hier erregt Erwin, ein Märchen!“ „Dante weiß ich keine, Herr Schmeißel!“ „Was bestimme dich nicht? Das von Hanserdrachen, der die Sonne heiraften wollte, oder das von der Prinzessin Werdsharme, die sich dem grausamen Sultan besiegte und den armen gesungenen Feinden befreite.“ „Ich habe jedes Märchen davon verlesen, Annie, wirklich!“ „Schadet nichts. Range mir an, ich helfe dir aus. Ich weiß noch alles. Nun — es war einmal.“ „In dringlicher Erwartung hob sich Annie's liebliches Kinderge- ficht zu dem ihres großen Freundes, neben welchem sie auf der Lehne seines Sessels sauzerte. Sein Blick richtete sich auf zaghaftige Frage auf Verda, die zurückgelehnt in einem niedrigen Kauteln im Halbmond lag. Der matte rote Schein der Kacheln lag auf wechselnde, ungewisse Augen auf ihr süßes Gesicht, ihre Wangen waren geröthet, sie sah — oder beachte die stummen Appell ihres Gegenüber nicht. Wovon träumte sie? — Von dem geliebten Jett und den Trümpfen, die sie gejeiert? — von einer neuerlichen Eroberung? — Oder lausete sie nur dem Unfug, den Weidmal auf dem Piano mit der schönsten Melodien der Zauberküste trieb, die er in gewogenen Transkriptionen, bald trüblich schneidend, bald in kühnem Walzerakt kitzelte — zum Glück belächelt geduldet, wie es zu der traulichen Dämmerung paßte. Frau Ute, die sich dem Kachelstein zunächst im Scheitel- stuhl wachte, schaute zwischen einem besorgten Blick aus ihrem Garten Gürtel, der in der Halle auf und nieder wanderte, ohne von der Gruppe am Piano Notiz zu nehmen. Eine nervöse Umrang über ihre weichen Lippen, wenn sein Fuß über sie hinweg auftrat, als sei dies eine Sprache, voll- kommen verständlich für ihr Ohr. Er war heut fast Tages- anbrun unterwegs gewesen, zu Pferde und zu Wagen, mit der Bahn, — beim Bau, in der Stadt, auf dem Wege, war eben erst heimgekehrt und hätte wohl der Ute beduht. Frau Ute angestrichelt im stillen über eine Haarflechte, die ihr ein Zeichen innerer Erregung war. Der neu ausgegebene West brachte Kosten, Pflichten und Sorgen mit sich, denen Wurm, obgleich mit Gelächern überhäuft, nur mit Mühe gerecht zu

[13] Erwin Falk. Roman in drei Bänden. Von M. Gerhardt. (Fortsetzung.) „Was sollte ich verrathen?“ entgegnete Erwin, die Augen halb zudrückend, skeptisch. „Dah Sie Lust haben, fortzulaufen? Vielleicht wäre es das Klügste, was Sie thun könnten, Leo, denn was gilt die Werte, in drei Tagen sind Sie wieder hier und sehr glücklich wenn man Sie in Stunden anjuint.“ „Warten Sie das ab!“ erwiderte Leo mit funkelnden Augen. „Ich herzer zurückkehren, wenn ich einmal fort bin? Hierher, wo kein Mensch mich leiden kann? Nicht einmal Tante Lucy hat ein Herz für mich, obgleich sie noch die Beste ist; und Annie hängt aus schon an, mich von oben her zu behandeln — natürlich, sie lernt das ja von ihrem vornehmen Fräulein. Sie sollen schon sehen, alle miteinander, daß ich nicht der dumme Junge bin, für den sie mich nehmen.“ „Wid Ihr Dornenlausen das richtige Mittel sein, sie eines Besseren zu belehren, Leo?“ „Ach was, es ist mir ganz gleich, was sie hier von mir denken, und ob eines von ihnen mich lieb hat oder nicht.“ „Erwähnte Leo, den Kopf senkend, so daß ihm die Haare fast über die Augen fielen. „Ich habe ein paar mal im Spiel gewonnen und das Geld vertragen, damit ich es nicht wieder ausgeben; das reicht, bis ich auf ein Schiff komme. Ein Amerikaner findet sich wohl, der nicht viel umhände macht und mich an Bord nimmt.“ „Nun und was dann?“ fragte Erwin. „Nun — geht es mir nicht auf See, so gehe ich in die Urwälder und führe ein freies Negerleben.“ „Aha! — Sie gehen in fernem Westen den Wärdern und das Dopsium, betreiben einen Jambourben-Belaghand und köhren als gemachter Mann zurück. Schwabe mir, daß es dort kein Pfadfinder und keine letzten Mohikaner mehr giebt, um die Sache romantisch zu machen.“ „Sie verspotten mich,“ erwiderte Leo, argwöhnisch das ernt-

hafte Gesicht seines Gefährten beobachtend. „Sie glauben nicht, daß ich's durchführe? — Was in aller Welt sollte mich hindern? — Der Dattel? — Der wird natürlich große Anstalten machen, mich zurückzuführen und im stillen großen Vergnügen sein, wenn sie vergeblich sind. Was Sie, dem Dattel liegt daran, nur was meiner Mündigkeitserklärung Weichschaf abzugeben über die Verwaltung meines Vermögens? — Würde ich ein Taugenichts und hiesige zeitliches Müdegen? — Würde ich ein Taugenichts und hiesige zeitliches Müdegen in seinen Händen und kein Mensch fragt danach. Einen großen Gefallen könnte ich ihm gar nicht thun.“ „Der Dattelhaft würde er dadurch noch keineswegs über- hoben.“ versetzte Erwin. „Aber um Himmelswillen, Leo, wer hat Ihnen solch schändliche Dinge über Ihren Vornamen in den Kopf gesetzt? Sie wissen wohl gar nicht, was schweren Ver- dacht Sie da gegen ihn verbringen? — Unmöglich können Sie andere Gründe, als müßige oder kostbare Einfäulungen für Ihre Voraussetzungen haben.“ „Leo liegt den Kopf hängen und murmelte, er wisse natürlich nichts Bestimmtes, aber der Dattel, der an gewagte Spekulationen gewöhnt sei, werde wohl nicht gewissenhafter handeln als andere Vornamen, von deren Vermuthungen man so oft höre und lese. Er war bemüht, das Gewicht seiner Äußerungen abzu- schwächen, und schien die Lorheit und das Unrecht seines abenteuerlichen Vorlasses, die Erwin ihm jetzt eindringlich vorzuleit, vernünftig einzusehen. Aber Erwin war von der Un- sicherheit seiner Ueberzeugung keineswegs überzeugt, und im stillen entsetzt über ein Gemüth von Verstocktheit, Gemüth- losigkeit und verwegener Unschlossenheit in einem so jungen Menschen, dem nichts unthätiger sein konnte, als sein eigener offener argloser Eum.“ „Leo — der so wenig Verstand für seine vertraulichen Er- klärungen besaß, hielt übrigens hinfort damit zurück. Er machte Erwin nicht mehr aus, und dieser bemühte sich nicht mehr um ihn, der Vornamen war ihm unheimlich geworden, und er scheute die Vermuthung für sein Dichten und Trachten, das ihm in seinen Grundzügen so fremd war, als daß er hoffen konnte, darüber zu erlangen. Und dann — es gab so viel angesehene Probleme für ihn zu lösen.

... in der Regel nur ein geringes Mergel von den betr. Gemeinden erhalten. Die...
... für Klüppel...
... in der Regel nur ein geringes Mergel von den betr. Gemeinden erhalten. Die...
... für Klüppel...
... in der Regel nur ein geringes Mergel von den betr. Gemeinden erhalten. Die...
... für Klüppel...

Wissenschaft. Kunst. Literatur.

— Die Londoner k. k. geographische Gesellschaft hielt am 28. Mai ihr...
... General Secretary wurde zum dritten...
... Präsidenten der Gesellschaft wiedergewählt. Herr...
... erhielt die...
... in seiner Rede die...
... in der Regel nur ein geringes Mergel von den betr. Gemeinden erhalten. Die...
... für Klüppel...

— Im Auftrage der Akademie der Wissenschaften wird der Berliner Privatdozent Dr. Friedrich im September eine auf die Dauer von 7 Monaten berechnete Reise nach den Tropen antreten. Der Zweck der ausschließlich botanischen und pharmakologischen...
... in der Regel nur ein geringes Mergel von den betr. Gemeinden erhalten. Die...
... für Klüppel...

— Der Wiener Fabrikant Anton Leitensberger betraute den Bildhauer...
... in der Regel nur ein geringes Mergel von den betr. Gemeinden erhalten. Die...
... für Klüppel...

— Das älteste botanische Werk der Welt befindet sich eingewickelt in den Wänden eines Gemäuses im Tempel zu...
... in der Regel nur ein geringes Mergel von den betr. Gemeinden erhalten. Die...
... für Klüppel...

Geschichtsbildungen.

* Halle, 1. Juni. In gestriger Sitzung der 3. Straf...
... in der Regel nur ein geringes Mergel von den betr. Gemeinden erhalten. Die...
... für Klüppel...

... in der Regel nur ein geringes Mergel von den betr. Gemeinden erhalten. Die...
... für Klüppel...

... in der Regel nur ein geringes Mergel von den betr. Gemeinden erhalten. Die...
... für Klüppel...

gemäß freigesprochen worden, wogegen die...
... in der Regel nur ein geringes Mergel von den betr. Gemeinden erhalten. Die...
... für Klüppel...

... in der Regel nur ein geringes Mergel von den betr. Gemeinden erhalten. Die...
... für Klüppel...

... in der Regel nur ein geringes Mergel von den betr. Gemeinden erhalten. Die...
... für Klüppel...

ward befristigt, am 19. Jan. d. J. auf...
... in der Regel nur ein geringes Mergel von den betr. Gemeinden erhalten. Die...
... für Klüppel...

Brevierial-Nachrichten.

K. E. S. 31. Mai. Der Magistrat giebt bekannt, daß der...
... in der Regel nur ein geringes Mergel von den betr. Gemeinden erhalten. Die...
... für Klüppel...

A. D. 31. Mai. Schon als im vorigen Jahre unter...
... in der Regel nur ein geringes Mergel von den betr. Gemeinden erhalten. Die...
... für Klüppel...

S. 31. Mai. Gestern wurde in der Nähe des...
... in der Regel nur ein geringes Mergel von den betr. Gemeinden erhalten. Die...
... für Klüppel...

... in der Regel nur ein geringes Mergel von den betr. Gemeinden erhalten. Die...
... für Klüppel...

... in der Regel nur ein geringes Mergel von den betr. Gemeinden erhalten. Die...
... für Klüppel...

